Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT

MEINUNGEN 4
LEUTE 5
STADTWANDERER 5
FUNDE 6
SONDERMÜLL 7
KOMMENDES 8

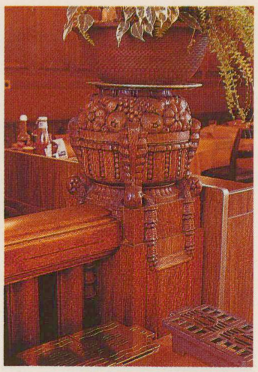
WETTBEWERBE

Archivio cantonale in Bellinzona: Archivmaschine oder Palazzo urbano? 10
Autobahnraststätten: Space Invaders in Heidiland 12

BRENNPUNKTE

Öffentliche Bauten: Schindluder mit geistigem Eigentum 17
Jack Lenor Larsen: Ein Hecht im Karpfenteich 19
Bahnhof Luzern: Ein Architekt wehrt sich 20
Villa Böhler, St. Moritz: Nachruf in Zitaten 21
Ateliers du Nord: Die Industrie lernt noch 22
Kaserne Winterthur: Alte Hülle mit neuem Kern 23
Agip-Siedlung Bregenz: Der Ort, die Architektur und der Raum 24

FOTO: REMY MARKOWITSCH



Buffet 1. Klasse, Lausanne: Spiegel unseres Umgangs mit öffentlichen Räumen. Seite 32

DESIGN/ARCHITEKTUR

Bahnhofbuffet, alles einkehren! 32
VON HANS JÖRG RIEGER

ESSAY

Aus Büchern macht man Bücher 40
VON JÜRG JANSEN

DESIGN-TÄTER

Christian Bartenbach – Lichtmacher mit Kunsthimmel 44
VON HANS ULI VON ERLACH

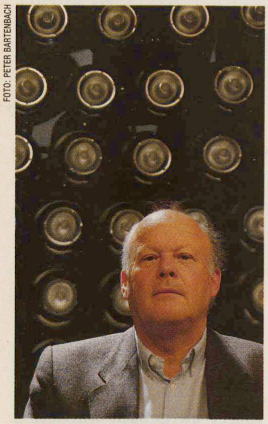
PORTRÄT

Fritz Haller – der Forscher unter den Architekten 53
VON RETO VISINI

PLANUNG

Gaswerkareal: Das Strandgut der Stadt Bern ... 56
VON PETER BRANDENBERGER UND ANDREAS DIETRICH

FOTO: PETER BARTENBACH



Der Österreicher Christian Bartenbach ist Lichtmacher. Er kombiniert Ingenieurskunst mit Kunstgefühl. Seite 44

EREIGNISSE 70
FINGERZEIG 73
BÜCHER 74
RECHT 75
STELLEN 81
MARKT-INFO 82
COMIC 84
VORSCHAU/IMPRESSUM 86

TITELBILD: CHRISTIAN BARTENBACH; FOTOS: PETER BARTENBACH

Marzilibad, Bern. Vom Wasser aus ist das Brachland des Gaswerkareals zu sehen. Seite 56

FOTO: HANSRUEDI RIESEN

EDITORIAL

Über unsern Zustand

Die Säuglingssterblichkeit von Zeitschriften ist bekanntlich besonders hoch. Wer den Mut hat, ein Zeitschriftenkind in die Welt zu setzen, der wird von allen Seiten gefragt: Wie lange wird es leben? «Hochparterre» hat nun sein erstes Jahr hinter sich. Und fühlt sich wohlauf.

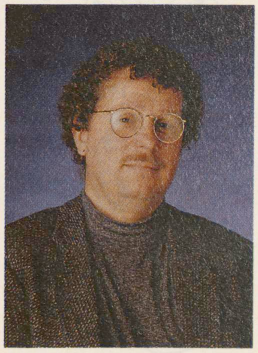
Das lässt sich beschreiben. In Zahlen. In acht Ausgaben druckten wir total 764 Heftseiten, wovon 522 den redaktionellen Anteil ausmachten. Ende Juni 1989 hatten bereits rund 6000 Sensibilisierte «Hochparterre» abonniert. Rund 5000 Augenmenschen kauften sich das Heft jeweilen am Kiosk. Die genutzte Auflage (Abo + Kiosk + Verlag) erreichte mehr als 15 000 Exemplare, und damit ist «Hochparterre» in seinem ersten Lebensjahr bereits auflagestärker als alle andern vergleichbaren Hefte geworden. Das Kind ist also gesund und wird weiterleben.

Das verdankt «Hochparterre» seinen Leserinnen, seinen Lesern. Sie haben mit ihrem Interesse am neuen Heft bewiesen, dass «Hochparterre» einem Bedürfnis entspricht. Redaktion und Verlag danken allen, die das Heft zu ihrem Heft gemacht haben, und fassen dies als Auftrag auf, «Hochparterre» noch besser zu machen.

Dazu gehört zum Beispiel, über Bahnhofbuffets zu reden. Gemessen am weltläufigen Glanz der Flughäfen, sind es Überbleibsel aus vergangenen Tagen. Sieht man aber genauer hin, so entpuppt sich das Bahnhofbuffet als einer der wichtigen öffentlichen Räume. Öffentlich heisst hier, allen zugänglich. Damit wird, was auf den ersten Blick als Nostalgie daherkommt, zum Anzeiger unseres Zustands. Wo alle aussergewöhnlich sind, ist niemand mehr normal. Das Bahnhofbuffet ist Stellvertreter des Normalen, der Schweiz vor ihrer Veredelung. Als wir noch Parteien angehörten und nicht den Kaufkraftklassen, war das Bahnhofbuffet noch ein öffentlicher Raum. Der Platz, an den wir uns setzten, war noch eine Einladung und kein Investment. Es gilt, das Bahnhofbuffet vor der Verwertung zu bewahren. «Hochparterre» wird auch sein Gegenstück, die Autobahnraststätte, in einem der kommenden Hefte untersuchen.

Mit öffentlichen Räumen beschäftigt sich auch Christian Bartenbach. Er leuchtet sie aus. Ein Ingenieur spricht nicht von Helligkeit, sondern von Stimmung: «Das Kriterium der Stimmung wurde bei den Elektroingenieuren jahrelang durch Normierung unterdrückt.» Beleuchten ist eben nicht Hellmachen, sondern heisst Lichtführung. Lichtführung bedeutet bei Bartenbach Lichtumlenkung. Überzeugt, dass das Tageslicht immer das beste Licht ist, bemüht er sich, dieses in die Gebäude hineinzubringen. Was die Merliger bei ihrem Schulhaus ohne Fenster mit Säcken probierten – nämlich Licht hineinzuschleppen –, das gelingt Bartenbach mit seinen Prismen: Licht wird ins Gebäudeinnere transportiert.

Bahnhofbuffet und Bartenbachs Lichtführung sind zwei Hinweise auf unseren Zustand. Den der Schweiz und den des Hefts. Wir folgen den Spuren jener, die dem Verwertungszwang Widerstand leisten. Wir berichten über Leute, die über die Normallösung hinaus neue Lösungen suchen. Lichtumlenkung statt mehr Lampen zum Beispiel. «Hochparterre» wird in dieser Richtung weiterfahren.



BENEDIKT LODERER